

Die Software-Lotsen der Stadtwerke

Retrospektive auf die erste gemeinsame Managementtagung der IVU und der VU-Arge in Köln · CS/2 ENER:GY stemmt alle Anforderungen des EnWG · VU-Arge neu aufgestellt und mit noch mehr Aktivitäten für ihre Mitglieder

Von Karlheinz Hartmann, Fachredaktion Energie

Irgendwo am oftmals unwirtlichen Rande der großen Städte, an Flugplätzen, Messegeländen oder im Brachland geschleifter Industriewerke, sind von der ›Umwelt‹ separierte Manager-Fluchtburgen modernster Gastlichkeit entstanden: die Business-Hotels erster Kategorie, ideal zum konzentrierten Konferieren und Tagen, mit ambitionierter Küche und Körperkult-Pflege, zur eiligen An- und Abreise im Termindiktat der Timer – weit entfernt allerdings von den Wahrzeichen und dem individuellen Flair der Stadt, an deren Rand sie stehen.

Am Vorabend zur erstmals von der IVU Informationssysteme GmbH und der Arbeitsgemeinschaft der Versorgungsunternehmen VU-Arge, beide Norderstedt, gemeinsam am 18. und 19. Mai 2006 ausgerichteten III. Managementtagung im Radisson SAS Hotel an der Kölner Messe angereist, war es demgemäß gut, das deutliche ›Kölsch‹ eines hilfreichen Portiers zu vernehmen, um auch sinnlich zu realisieren, daß man in der Domstadt angekommen war. Umfängen von der schwindelerregend hochstrebenden Architektur des Hotels, freute man sich schon jetzt auf das wirkliche Köln, auf die für den ersten Tagungsabend avisierte Stadtrundfahrt per Tram und die Abendgesellschaft im ›Alten Wartesaal‹.

Für die bislang im Herbst veranstaltete Managementtagung wurde 2006 nicht zuletzt wegen des dringlichen Informationsbedarfs der Stadtwerke-Führungen im Zusammenhang mit dem nun wirksamen Energiewirtschaftsgesetz der Frühjahrstermin eingerichtet. Hierfür sprach auch die besonders hohe Dichte von Fachveranstaltungen im Herbst, die manchem die Teilnahme an der Managementtagung erschwert hätte.

Gemeinsam EnWG-Anforderungen meistern

Entsprechend hoch war auch die Akzeptanz der Fachtagung. Reinhard Stenzel, Geschäftsführender Gesellschafter der IVU GmbH, unterstrich in seiner Einführung vor vollem Haus den angesichts der ›historischen Veränderungsprozesse‹ in der Energie wirtschaft notwendigen Schulterschuß zwischen den Energieversorgungsunternehmen untereinander in der VU-Arge, ihrem IT-Betreuer IVU und dem Software-Entwickler Wilken, um allen gesetzlichen Anforderungen, vor allem beim Entflechten von Netz und Vertrieb, Genüge zu tun. Die im Vorjahr begonnene Entwicklungspartnerschaft von VU-Arge, IVU und Wilken bewährt sich, wie Stenzel betonte.



Reinhard Stenzel, IVU:
Schulterschuß zwischen IT-Zulieferern und Stadtwerken

VU-Arge im Wandel



Stefan Babis, VU-Arge:
Wachsende Anforderungen gemeinsam bestehen

»Wir kämpfen für unsere Mitglieder.« – So eröffnete Stefan Babis, Vorstandsvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Versorgungsunternehmen VU-Arge, den ersten Programmpunkt der Management-Tagung: die aktuelle Entwicklung der »zwischen Tradition und Innovation« wirkenden, seit mehr als fünfundzwanzig Jahren bestehenden Arge.

Die 58 Mitgliedswerke, die 1253 Clients und circa 1,5 Millionen Zähler repräsentieren, bestätigten gerade angesichts des »großen Beschäftigungsprogramms der Bundesnetzagentur« das alte Motto »Gemeinsamkeit macht stark« – so Vorsitzender Babis.

Drehpunkt der aktuellen VU-Arge-Aktivitäten ist der neue, als offenes Arbeitsgremium eingerichtete Strategieausschuß, der die Kooperative für das Bestehen der »dramatisch gewachsenen Anforderungen in der Energiewirtschaft«, also vor allem informatorisches Unbundling oder Auswertungen für die Bundesnetzagentur, rüsten soll und Beschlußvorschläge für den Vorstand erarbeitet.

Weitere aktuelle Themen des Strategieausschusses sind unter anderen die Integration von Fremdmodulen in CS/2 ENER:GY, wie zum Beispiel Energiedatenmanagement-Systeme, die Beobachtung des Software-Marktes, IT-Kosten- und Servicevergleiche sowie Qualitätssicherung und Investitionssicherheit.

Auch aus den Arbeitskreisen, quasi die Exekutive der VU-Arge und damit tragende Elemente in der Entwicklungspartnerschaft mit IVU und Wilken, berichtete Stefan Babis Neues. – Der Arbeitskreis »Neues EnWG« ist intensiv befaßt mit den Themen Auswertungen für die Bundesnetzagentur per Wilken-Modul IS Informationssystem, das von der VU-Arge angekauft wird, Monitoring-Berichte der Bundesnetzagentur, Lieferantenwechsel und Festlegung der Datenformate. Der Arbeitskreis CS/2 ENER:GY ist mit dem Thema CSP++ Stücklisten beschäftigt, der Arbeitskreis Schnittstellen Fremdsysteme mit den Themen Deckungsbeitragsrechnung mit dem Kundenwertanalyse-System AnKa-fix und Datenaustausch per Internet. Der Arbeitskreis Barcode-System Lager bearbeitet dessen Integration in CS/2 ENER:GY, der Arbeitskreis Testaktivitäten das Thema Qualitätskontrolle der CS/2 ENER:GY-Version 3.1.06.

Mit der Intensivierung ihrer Öffentlichkeitsarbeit durch eigene Publikationen und Beiträge in der Fachpresse, wird die VU-Arge in der Branche gehört und steht damit auch für die hohe Leistungsfähigkeit der kleineren und mittleren Stadtwerke. Auf der E-world 2007 in Essen wird die Arbeitsgemeinschaft mit einem Stand vertreten sein, wie Stefan Babis abschließend mitteilte.

Auffällig wurde bei den grundsätzlichen Ausführungen des Vorsitzenden, daß die VU-Arge über ihre Ur-Funktionen als CS/2 ENER:GY-Anwendergemeinschaft hinaus in den Bereichen Interessensvertretung und Verbands-, ja Lobbyarbeit vorstößt. Dies braucht viel Kraft und Engagement und wird getragen von dem hohen persönlichen Einsatz des Vorstandsvorsitzenden, des VU-Arge-Geschäftsführers Volker Reiners sowie der weiteren aktiven Mitstreiter im ›Energie-Software-Club‹ – von denen es immer mehr werden, wie der Vorstand, der dadurch auch auf mehr Entlastung hofft, erfreut registriert.

CS/2 ENER:GY und mehr

»Darf es noch etwas mehr sein?« – Mit dieser Frage und der Erkenntnis, daß klassische kaufmännische Systeme aufgrund neuer gesetzlicher Anforderungen und vieler neuer technischer Möglichkeiten der Ergänzung bedürfen, erläuterte VU-Arge Geschäftsführer Volker Reiners die schon von seinem Vorredner angesprochenen neuen Module für CS/2 ENER:GY und Fremdsysteme, die, in CS/2 ENER:GY integriert, geeignet sind, um Arbeitsprozesse in den Werken zu optimieren.



Volker Reiners, VU-Arge:
Neue Software-Systeme bediener-
freundlich integrieren

Als Essenzen aus den Software-Marktstudien der VU-Arge präsentierte Reiners für die Lohn- und Gehaltsabrechnung die Lösung LOGA, für die elektronische, revisionssichere, den ›Grundsätzen zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen‹ entsprechende und damit den Finanzbehörden genehme Archivierung EASY-ARCHIV, im Bereich Energiedatenmanagement unter anderem BelVis, und zur mobilen Datenerfassung Systeme wie ARGOS. Auch Lösungen für das Barcode-Handling und für das Buchen per Excel stehen zur Verfügung. Systeme für Auswertungen kommen hinzu: das bereits erwähnte IS Informationssystem von Wilken und das ebenfalls schon angesprochene System AnKa-fix zur Deckungsbeitragsrechnung und Kundenwertbestimmung. Auch den Datenaustausch mit Lieferanten und der Bundesnetzagentur im gesetzlich vorgegebenen Datenformat EDIFACT sprach Reiners an.

Der VU-Arge-Geschäftsführer verwies auch auf bislang weniger verbreitete Systeme: das Dokumentenmanagement-System DMS-Connector, das den Archivzugriff automatisiert, oder das ›schlanke‹ Customer Relationship Management-System Kundeninformations-Cockpit KIC aus dem Hause Wilken, das von der VU-Arge zwar nicht komplett gekauft wurde, aber dennoch in einzelnen Bausteinen genutzt wird. Auch der Einsatz der Personal Digital Assistants PDA, deren Einsatz zunimmt, war Thema des Vortrages: nützlich beispielsweise bei Zählerwechsel, Umzüge und Sperrung und mit der Möglichkeit des bidirektionalen Datenaustauschs.

Weiterhin präsentierte Volker Reiners Lösungen für die Lohnstundenerfassung, die elektronische Erfassung und Verarbeitung von Eingangsrechnungen, der elektronische

Einkauf mit Openshop von Wilken sowie die Heizkostenabrechnung für CS/2 ENER:GY mit IVU-HEIKO.

Der Referent betonte, daß auch die Beschäftigung mit technischen Systemen zunehmend wichtiger wird – notwendig durch die von der Bundesnetzagentur auferlegte Auswertung von Daten aus Technik und Verwaltung. Beide Bereiche rücken zusammen.

Abschließend thematisierte Reiners elektronische Rechnungsstellung ohne und mit Signatur für Privathaushalte beziehungsweise gewerbliche Kunden, Automatisierung der Internetanbindung – hiermit ist ein kleiner VU-Arge-Arbeitskreis befaßt – sowie die Leistungspalette von Ablese-Dienstleistern.

Der VU-Arge-Geschäftsführer resümierte: »Die Kunst ist bei alledem, die neuen Systeme praktikabel in die bestehende Software zu integrieren. Wir werden nur dann eine Akzeptanz bei den Mitarbeitern erreichen, wenn die Software bedienbar und mit Leben erfüllt wird.«

Anreizregulierung: Angriff auf Netzentgelte



Uwe Wagner, IVU:
Sinkende Netzerlöse durch
Diversifikation kompensieren

Keine Managementtagung ohne Uwe Wagner, dem Leiter Neue Informationssysteme der IVU: Das Publikum schätzt die hohe Informationsdichte seiner Vorträge, ihre fachliche Tiefe – und seine spannende Redeweise.

In Köln hinzu kam die hohe Brisanz seines Themas, und kaum einer im Saal hielt seine Betroffenheit an sich, was zu Fragen und Diskussion führte. »Das moderne Energieversorgungsunternehmen im Spannungsfeld von Politik, Markt, staatlicher Aufsicht und Gesellschaftern« war sein Beitrag überschrieben. Dies zu illustrieren nutzte er exemplarisch die neueste bürokratische Hürde mit der Handschrift des Bonner Regulators Matthias Kurth, seines Zeichens Präsident der Bundesnetzagentur: die Anreizregulierung.

Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit und Umweltverträglichkeit, eine preisgünstige Energieversorgung auf der Grundlage marktwirtschaftlicher Struktur – für die Durchsetzung dieses Regierungswillens soll die Anreizregulierung ein wirkungsvoller Hebel sein.

Wie Wagner detailliert ausführte, wird anstelle der bisherigen kostenorientierten Entgeltgenehmigung mit der Anreizregulierung versucht, Wettbewerb zu simulieren, indem bei den Netzbetreibern für zwei sogenannte »Regulierungsperioden« die Kosten von den Erlösen abgekoppelt werden. Für diese Perioden wird vorgegeben, wie sich die Erlöse in diesem Zeitraum entwickeln dürfen. »Anreiz« für den Netzbetreiber ist die Möglichkeit, Effizienzgewinne zu behalten, wenn es ihm gelingt, seine Effizienz stärker als vorgegeben zu erhöhen – mit gleichzeitigem Preisvorteil für den Netznutzer.

Damit nicht durch Senkung der Netzentgelte der gewohnte hohe technische Standard gefährdet wird und damit die Versorgungsqualität in den Regionen leidet, soll in der ersten Regulierungsperiode in einem Bonus/Malus-System hohe Versorgungsqualität durch Aufschläge auf die Erlösobergrenze honoriert, bei unterdurchschnittlicher Qualität durch Abschläge quasi bestraft werden.

Ab der dritten Regulierungsperiode ist vorgesehen, die Erlösobergrenzen ausschließlich anhand eines Effizienzvergleichs durch wissenschaftlich fundierte und international erprobte Benchmarking-Verfahren festzulegen.

Politisch gewünscht, soll die Anreizregulierung noch 2006 als Rechtsverordnung in Kraft treten und ab 1. Januar 2008 starten. 2007 sollen entsprechende Datenerhebungen und Auswertungen erfolgen. Das bereits angesprochene IS Informationssystem wird den Werken helfen, die hierfür von der BNA angeforderten Daten rationell bereitzustellen.

Die Anreizregulierung zeige, wie sehr sich gerade die kleineren und mittleren Stadtwerke in einem Spannungsfeld unterschiedlicher, ja gegenläufiger Interessen behaupten müssen, meinte Wagner. Anhand von Berechnungen und Prognosen zeigte er auf, wie sich die Anreizregulierung durch die von mehreren Faktoren bestimmte Begrenzung der Netzentgelte alsbald und perspektivisch negativ auf die Ertragsentwicklung der Stadtwerke auswirken kann.

Der Verringerung der Wertschöpfung im Netz könne mit einem verstärkten Engagement im Bereich Erzeugung gegengehalten werden. Es gelte jetzt auch, Marktchancen in Nischen zu erkennen, systematisch zu entwickeln und in wirtschaftlichen Erfolg umzusetzen. Auch Diversifikation ist angesagt. Als schönes Beispiel hierfür nannte Wagner die Stadtwerke Norderstedt mit ihrem ›Telefon-Sohn‹ wilhelm.Tel, der dem Energieversorger einen guten Gewinn einspielt – eben doch auch nur möglich durch die nicht immer ›bösen Bonner Regulierer‹.

Neues vom Unbundling

IVU-Projektleiter Michael Wolff, der sich erste Meriten als Fachreferent mit sauber strukturierten Vorträgen erworben hat, wollte auf der III. Managementtagung das Thema ›Doppik für Kommunalverwaltungen – Das Stadtwerk als moderner Dienstleister‹ erörtern, mußte jedoch seinen Beitrag aus gesundheitlichem Grund verschieben.

Mit einer ›Betrachtung der prozessualen Anforderungen an eine neue IT-Struktur in Zeiten regulierter Energiemärkte‹ sprangen Uwe Wagner, IVU GmbH, und Ressortleiter Holger Kniep, Wilken GmbH, Ulm, mit einem Doppelvortrag ein. Mit hochaktuellen Informationen unterstrichen die Referenten die führende Rolle ihrer Unternehmen bei der informationstechnischen Bewältigung der außerordentlich komplexen Unbundling-Problematik.

Einleitend zeigte Wagner auf, welche hohe Anforderungen die von der Bundesnetzagentur geforderte prozessuale Abbildung der im Zusammenhang mit der Trennung von Netz und Vertrieb, dem Unbundling, eintretenden Kundenbeziehungen und Geschäftsvorfälle an die

Systemumgebung stellt. Anhand eines Sequenzdiagramms zum Geschäftsvorfall Lieferantenwechsel stellte er dar, wie die BNetzA detailliert Prozeßketten vorgibt, die es softwaretechnisch umzusetzen gilt.

Zur Realisierung der Unbundling-Anforderungen wünscht sich die Bundesnetzagentur das sogenannte Zwei- oder Mehr-Mandantenmodell als »zukunftsweisend«, da Diskriminierungspotentiale in der EDV-technischen Abwicklung ausgeschlossen werden können. Wie Holger Kniep erläuterte, werden bei diesem Modell Netz und Vertrieb in jeweils einem eigenen Mandanten abgebildet. Im Netzmandant sind die Lieferanten die Kunden, über den Vertriebsmandant wird an die Endkunden fakturiert.

Die Mandanten können durch ihre Trennung eigenständig handeln. Damit werden die Unbundling-Anforderungen der Bundesnetzagentur optimal erfüllt.



Holger Kniep, Wilken:
Umfassende Lösung für alle Unbundling-Modelle

In der Fachdiskussion ist nach wie vor auch das Ein-Mandantenmodell, bei dem zwischen einem Ein- und Zwei-Vertragsmodell unterschieden wird. Das Ein-Vertragsmodell ist durch einen Vertrag gekennzeichnet, mit dem die Beziehung Netz, Vertrieb und Kunde geregelt wird. Im Zwei-Vertragsmodell wird die Beziehung getrennt und mittels eines separaten Netznutzungsvertrag und einen Liefervertrag dargestellt.

Auch Referent Wagner bewertete wie die BNetzA das Zwei-Mandanten-Modell als das »Non-plus-ultra« für die Entflechtung, wobei er sich und seinen Kollegen quasi als Hausaufgabe stellte, das komplexe, redundante Verwaltungsstrukturen ergebende Modell softwaretechnisch so abzubilden, daß für den Anwender kein besonderer Aufwand entsteht. Wagner gefiele das »Ein-Vertragsmodell auf der Oberfläche mit einem Zwei-Mandantenmodell im Hintergrund«. Und sollte denn jemals ein strukturelles, gesellschaftsrechtliches Unbundling gefordert werden, ist man schon jetzt mit dem Zwei-Mandantenmodell auf der sicheren Seite.

Wie Holger Kniep einräumte, könnte es sich für manch ein Stadtwerk aber auch lohnen, ein einfacheres Modell, etwa auf der Basis eines Berechtigungskonzeptes – wie geschildert – zu nutzen und es auf eine Einzelfall-Prüfung auf »Entflechtungskonformität« durch die BNetzA ankommen zu lassen.

Auf den Managementtagen war es beruhigend zu erfahren, daß Anwender von CS/2 ENER:GY in jedem Modell die gesetzlichen Vorgaben erfüllen können. Und zur Kommunikationsplattform mit der Bundesnetzagentur bewährt sich das erwähnte Kundeninformationscockpit KIC.

Erfolgreiche Energiebörse in Leipzig



**Martin Michalk, EEX:
Leipziger Energiebörse mit breitem
Leistungsspektrum**

Jugend, Eleganz und Wissen kennzeichneten den Auftritt von Martin Michalk, Mitarbeiter im Bereich Market Development der Leipziger Energiebörse European Energy Exchange AG, der ein aktuelles Portrait der EEX mit all ihren Aktivitäten entwarf.

Die EEX reklamiert für sich, die teilnehmer- und umsatzstärkste Energiebörse in Kontinentaleuropa zu sein. Das Unternehmen ging im Jahr 2002 aus dem Zusammenschluß der LPX Leipzig Power Exchange mit Sitz in Leipzig und der EEX European Energy Exchange mit Sitz in Frankfurt am Main hervor. Der größte Anteilseigner an der EEX ist mit rund 23 Prozent die Eurex Zürich, gefolgt von der skandinavischen Strombörse Nord Pool und der sächsischen Landesbank mit jeweils rund 17 Prozent.

Die an der EEX ermittelten Preise stellen Referenzwerte für den Stromgroßhandel dar. Wie der Referent anhand von Charts zeigte, beteiligen sich zur Zeit 149 Handelsnehmer aus 19 Ländern am Handel. Die Handelsnehmer stellen Energieversorger und Stadtwerke, Banken, Stromhändler und Industrieunternehmen.

Die EEX unterhält einen Spot- und Terminmarkt für Strom und Kohlendioxid-Emissionsberechtigungen. Der Spotmarkt ist ein sogenannter Day-ahead-Markt, an dem Stunden- sowie Blockkontrakte mit physischer Erfüllung am Folgetag gehandelt und abgewickelt werden.

Auf der Grundlage des Physical Electricity Index, dem ›Phelix‹, als maßgeblicher Preis, können am EEX-Terminmarkt Jahres-, Quartals- und Monats-Futures gehandelt werden. Im Jahr 2004 kam der Handel mit Optionen hinzu.

Wie Martin Michalk ausführte, wurde das EEX-Leistungsspektrum durch börsennahe Dienstleistungen, wie das Clearing börslicher sowie das Over-the-counter-Clearing außerbörslicher Geschäfte (OTC), ergänzt. Durch das integrierte Clearing können die Handelspartner das Kontrahentenausfallrisiko ausschalten. Ganz aktuell bietet die EEX als erste Börse in Europa das OTC-Clearing von Kohle-Kontrakten und den Handel von Kohle-Futures an.

In dem Vortrag schwang Optimismus, denn die EEX registrierte 2005 ihr bestes Handelsjahr seit Börsenstart: Am Strom-Spot- und Terminmarkt wurden insgesamt 602 TWh gehandelt. Dies entspricht einer Steigerung von 52 Prozent gegenüber dem Vorjahresvolumen von 397 TWh. Besonders gut entwickelte sich das Handelsvolumen am Strom-Terminmarkt, das um 53 Prozent auf 517 TWh gegenüber 338 TWh in 2004 anstieg.

Stadtwerke und Netzzugang Gas

Mit der Verve eines ambitionierten Experten behandelte Dr. Peter Rügge, Geschäftsführer der corporate practice for utilities GmbH, Oldenburg, am Morgen des zweiten Seminartages das Thema ›Abwicklungsverfahren im Netzzugang Gas nach der Bundesnetzagentur als Aufgabe für die Stadtwerke‹. Sein Consulting-Unternehmen hat sich als ›Managementberatung für liberalisierte Energiemärkte und deren IT-Architekturen‹ insbesondere im Bereich Gas profiliert, nicht zuletzt auch durch die Ausrichtung der Oldenburger Gastage, die 2006 vom 29. November bis 1. Dezember stattfinden.



Dr. Peter Rügge,
corporate practice for utilities: Viel
Know-how für den Netzzugang Gas

In seinem klar strukturierten Vortrag mit schematischen Darstellungen und Checklisten stellte Dr. Rügge die Anforderungen aus dem Netzzugang Gas dar und gab einen entsprechenden Verfahrensüberblick. Darüber hinaus wurden die Abläufe im Netzzugang Gas dargestellt und die Vorbereitungen auf den Netzzugang Gas in Form einer nützlichen Checkliste aufgeführt. Die Vorgaben der Bundesnetzagentur und des Bundesverbandes der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft (BGW) beinhalten zwei Abwicklungsverfahren: das Einzelbuchungsverfahren Entry-Exit des BGW und das Basis- beziehungsweise Einspeise-/Ausspeisemodell der BNetzA, das von letzterer als das Standardmodell gemäß EnWG angesehen wird.

Wie der Gasexperte ausführte, hat der Lieferantenwechsel eine wesentlich größere Bedeutung erhalten, die bisherigen Anfrageprozesse eine geringere. Bestehende Abschottungen auf FNB-Ebene wurden im Basismodell durch Einführung von Marktgebieten und einer initialen Zuordnung von Zählpunkten reduziert.

Das Bestehen zweier Abwicklungsmodelle hat für viele Netzbetreiber die Konsequenz, auch zwei Netzzugangsverfahren anbieten zu müssen. Hieraus entstehen erhebliche Mehraufwendungen im Bereich Personal und hier insbesondere für IT-Ertüchtigungen, warnte der Referent.

Die Detailvorgaben für die Umsetzung des Basismodells werden nur sukzessive festgeschrieben, da hier die betroffenen Verbände und die BNetzA erst Abstimmungen erreichen mußten. Dr. Rügge wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die deutsche Gaswirtschaft die Umsetzung der Anforderungen nur sehr schleppend durchführen kann. Trotz teilweise fehlender Durchführungsvorschriften wurde allerdings der Systemstart des Netzzugangs Gas auf den 1. Oktober ›gesetzt‹!

Energiedatenmanagement Gas

Die Software-Hersteller arbeiten fieberhaft, um auch im Bereich Gas die aktuellen Anforderungen im deregulierten Markt bedienen zu können. Eine deutlich führende Rolle spielt hier das weltweit tätige IT-Unternehmen Kisters mit Hauptsitz in Aachen.



Christoph Roenick, Kisters:
Energiedatenmanagement Gas für beide
Netznutzungsmodelle

Für den Bereich Energiedatenmanagement präsentierte Christoph Roenick, Leiter Vertrieb der Kisters AG, auf der IVU/VU-Arge-Managementtagung den ›Stand der Umsetzung in BelVis Gas‹, ein Modul, das auf der Grundlage der Erfahrungen mit dem seit dem Jahr 2000 produktiven und seither ständig optimierten BelVis-Modul Strom und mit dem Zeitreihenmanagement-System für die Bereiche Wasser und Luft entwickelt wurde. BelVis GAS ist seit 2004 bei über sechzig Kunden im Einsatz.

Auch bei der Einführung des Basismodells der Bundesnetzagentur parallel zum bisherigen Einzelbuchungsmodell sind die Anwender von BelVis GAS gut gerüstet. Um die neuen Anforderungen bedienen zu können, sind in der BelVis-Version 3.4., die im Herbst 2006 ausgeliefert wird, entsprechende Funktionalitäten implementiert – im Gegensatz zu ›eingleisigen‹ Produkten. Wie Christoph Roenick ausführte, sind auch die neuen Standardlastprofile und die neuen Marktgebiete für den Lieferantenwechsel gemäß der BGW/VKU-Kooperationsvereinbarung eingearbeitet.

Im Gas- wie im Strombereich wächst die Bedeutung der Prognose. Hier verfügt Kisters über das breiteste Verfahrensangebot am deutschen Energiemarkt, wie der Referent betonte. Folgende Prognosen können erstellt werden: synthetische Prognosen auf der Basis der Gas-Standard-Lastprofile; Referenzprognosen durch die Angabe beliebiger Zeitreihen; Lastprognosen für den jeweils kommenden Tag sowie Kurzfristprognosen. Auch statistische Funktionen, wie Regression sowie Verteilungs- und Dauerlinien, werden unterstützt. Mit der neuen BelVis/Wilken-Schnittstelle ab CS/2 ENER:GY Version 3.1.04 kann auch BelVis GAS an das Abrechnungssystem gekoppelt werden.

Nützliches Philosophieren zum Ausklang

Es ist gute Tradition, die von den Essenzen aktueller Fachfragen erfüllten Tagungsteilnehmer mit einem ungewohnten, nicht erwarteten, ›alternativen‹ Thema Entspannung und Gelegenheit zur Besinnung zu geben.

In Köln besorgte das Thomas Lünendonk, Geschäftsführer der Lünendonk GmbH, Gesellschaft für Information und Kommunikation, Bad Wörishofen, in seiner typischen ruhigen, fast klerikalen Redeweise: ›Ziele, Zwänge, Prioritäten – In welchem Spannungsfeld entwickeln sich Menschen und Organisationen?‹ lautete sein Thema.



Thomas Lünendonk, Geschäftsführer der Lünendonk GmbH:
›Lebenslösungen‹ durch das Erkennen und systematische Erschließen individueller menschlicher Potentiale

Lünendonk beschäftigte sich mit den Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und des persönlichen Lebens- und Berufsumfeldes.

Er zeigt, über welche Potentiale Menschen verfügen und wie sie sich diese klug und systematisch erschließen können. Dabei geht es nicht um ein simples ›Alles ist möglich‹, sondern darum darzustellen, welche Möglichkeiten sich jeder Mensch individuell eröffnen kann und möchte. Zu den Erfolgsfaktoren lauteten die Kernaussagen »Ziele suchen und setzen, Wege suchen und finden, Mutig und freudig Schritte gehen«.

Der Vortrag basierte auf der Psychologie und Philosophie des großen Logotherapeuten Viktor E. Frankl, der sich mit den Sinnfragen des Lebens beschäftigt hat, sowie auf eigenen Erfahrungen und Erkenntnissen Thomas Lünendonks aus langjähriger Coaching- und Trainingsarbeit. Mit einem selbstgemachten Aphorismus entließ der Referent seine Zuhörer: »Ein Optimist ist jemand, der bei allen Problemen immer irgend eine Lösung findet.«

Und was geschah in Köln am Abend? Die Vorfreude im sachlichen Business-Hotel draußen an der Messe wurde nicht enttäuscht. Nach einer mit Snacks, Bier und Wein bewirtschafteten Trambahnfahrt durch die ganze Domstadt wurde an langen Tischen im Restaurant ›Alter Wartesaal‹ am Kölner Hauptbahnhof, im televisionsbekanntem ›Bios Bahnhof‹ diniert. Der geistreiche Fernsehkoch und -moderator Alfred Biolek war sogar auch im dunkel getäfelten Speisesaal zugegen, aber außer Dienst. Er scherzte mit Frauenstrategin Alice Schwartzer am Tisch an seiner Seite.

IV. Managementtagung
der IVU und VU-Arge:
München, 10. und 11. Mai 2007
Bitte schon jetzt anmelden!



Engagierte Tagungsteilnehmer:

Uwe Lamberti, Gemeindewerke Halstenbek,
Heike Hüter-Fabian, EnergieSysteme Nord GmbH,
Claus Müller, HEW HofEnergie+Wasser GmbH
(Bild links, von links);



Uwe Timm, Stadtwerke Quickborn GmbH (Bild links);
Thomas Jarosch, DOCxellence GmbH/Stadtwerke Hennigsdorf (Bild mitte);
Peter Bursy, Stadtwerke Stein GmbH & Co., und
Dr. Andreas Lied, Wilken GmbH (Bild rechts, von links)